Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander und G. Schwab.

Fünfundvierzigstes Bändchen.

Plautus XII.

Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten

und

G. Schwab, Ober-Consistorial- und Studienrath.

Fünfundvierzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1852.

Die
Plautinischen Lustspiele,

im

Trimeter übersetzt

von

Karl Moriz Rapp,

Doctor der Philosophie.

Zwölftes Bändchen.

Die Seereise (Mercator).

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1852.

Vorwort.

Ein Stück von dem Dichter des Trinummus, Philemon, folglich athenisch. Wir haben es bequemer in drei Acte getheilt als in fünf; es spielt fast ohne sichtbare Unterbrechung. Das Stück ist anziehend als lebendige Sittenschilderung; sonst hat die Rivalität von Vater und Sohn, der wir schon in der Asinaria begegneten, für unser sittliches Gefühl freilich wenig Befriedigendes; das Stück schließt wenigstens mit einer derb ausgesprochenen Moral. Wenn nun aber auch im Ganzen wenig für die idealischen Kunstforderungen übrig bleibt, so macht doch die Catastrophenscene, unser dritter Act, eine entschiedene Ausnahme. Die Erfindung der fingierten Reise des Charinus ist eine comische Schönheit von so leuchtender Natur, daß sie in der That nirgends so gefunden werden kann, als in der griechischen Antike. Die Breite des Dialogs, die sonst im Stücke lästig wird, wird hier zu einer vollkommenen Schönheit der Manier des Dichters. Da diese einzige Scene das ganze Stück weit überwiegt und uns zu seiner Erhaltung Glück wünschen läßt, so haben wir das Stück wohl nicht unpassend mit dem Titel die Seereise benannt.

Die Seereise.

Ein athenisches Familienstück in drei Acten. Nach dem Griechischen des Philemon.

Personal:

Demipho, } Alte.
Lysimachus, }
Charinus, Demipho's Sohn.
Eutychus, Lysimachus Sohn.
Dorippa, Frau des Lysimachus.
Acanthio, Charinus Sklav.
Pasicompsa, Sklavin.
Syra, eine alte Sklavin der Dorippa.
Ein Koch.
Dessen Knechte.
Sklaven.

Das Stück spielt zu Athen, vor den Häusern der beiden Familien.

Die Seereise (Mercator).

Prolog.

Charinus (tritt auf).

Doppelt Geschäft mach' ich mit Einem Mal heut ab,
Euren Prolog und meine Liebschaft trag' ich vor.
Nicht in der Weise, wie's wohl in Comödien sonst
Pflegt zu gescheh'n, wo der Liebhaber bald der Nacht
Und bald dem Tag, ja Sonn' und Mond sein Elend klagt,
Die doch fürwahr nach unsrer armen Menschennoth
Nicht so viel fragen, ob's uns wohl ist oder nicht.
Nein, euch Verständigen trag' ich mein Anliegen vor.
Dieß Stück Philemon's heißt im Griechischen Emporos,
So nannt' es Marcus Attius auch den Handelsmann *).
Mein Vater schickte Handels halb nach Rhodus mich,
Zwei Jahre sinds, daß ich von Haus bin hingereis't,
Und mich verliebt in ein gar schönes Weib von dort.
Doch wie das förmlich sich begab, das will ich erst
Entwickeln, falls ihr gütiges Gehör mir schenkt.
Und ohne Umständ', ohne nach Altväterart
Zu präludieren fang' ich gleich mein Stückchen an.
Ihr wißt, jedwedes Unheil macht der Liebe Gefolg,

---

*) Mercator. Bothe vermuthet, Plautus nenne sich hier statt Attius comischer Weise Atticus, auf sein athenisch Vorbild anspielend.

Bekümmerniß und Sorgen und Vielverschwenderei;
Die hat wohl Jedem, nicht dem Liebesknecht allein,
Ein groß massives Unheil auf den Hals geschafft;
Jeglichem wahrlich wird's zu seinem Schaden klar,
Der mehr als was der Beutel will, auftreiben muß.
Doch andre Leiden kommen noch, die ich vergaß:
Schlaflosigkeit und Kränkung, Eifersucht und Flucht,
Verkehrter Argwohn, Thorheit, Ausgelassenheit,
Kopflosigkeit, herzlose Rücksichtslosigkeit,
Gift, Uebermuth, und schadenfreudige Lüsternheit,
Dran hängt noch Habsucht, Faulheit, Ungerechtigkeit,
Dann Schmach und Mangel, wenn das Gut zum Teufel ist,
Zu viel Geschwätz bald, bald zu wenig. Das geschieht,
Weil meistens ein verliebter Mensch, was gänzlich nicht
Hierher gehört ganz ungeschickt zu Markte bringt,
Und wieder dann ein andermal zu wenig thut,
Weil kein Verliebter so den Kopf beisammen hat,
Daß er vernünftig was ihm nützt vorbringen mag.
Doch werdet ihr mir jetzt nicht bös' ob dem Geschwätz,
Nächst Liebe that mir Venus dieses Laster an.
Ich kehre zurück zu meiner Beichte, wie's begann.
Kaum war das erste Jünglingsalter mir erreicht,
Das Kinderspiel der Knabenzeit beiseit gelegt,
So hatte mir schon ein Dirnchen hier den Kopf verdreht,
Und hinter'm Vater wandert' all mein Geld zu ihr.
Der gierige Kuppler, der das Mädchen bei sich hielt,
Riß rücksichtslos, so viel er wußte, mir vom Leib.
Da folgte bald des Vaters Vorwurf, früh und spät,
Von dem verruchten, schändlichen Kupplergewerb,

Mit seiner Armuth mäste sich der Schurke reich,
Da gab's Geschrei, dann stilles Murren, häufig gar
Kein einzig Wort mehr, und ich sey gar nicht sein Sohn.
Dann rief er laut und durch die ganze Stadt es aus,
Niemand doch möge mir einen Pfennig leih'n auf Borg;
Der Lieb' in's Garn sey mancher Narr gegangen schon;
Ich sey ein Säufer, meineidsvoll, von frecher Stirn,
Und schlepp' ihm Alles was Füße hat zum Hause hinaus.
Die schlechteste Aufführung heiß' er, wenn ein Sohn
Das was der Vater mit Müh' und Arbeit schaff' in's Haus,
Durch Liederlichkeit lustig in die Lüfte streut.
Er schäme sich, daß er so lange mich geschont,
Wo Scham entfloh, da sey das Leben selbst verscherzt.
Er sey, wie er dem Knabenschuh entwachsen war,
Nicht so wie ich in eitle Lieb' und Müssiggang
Versunken, nein, auch war da keine Möglichkeit;
Denn streng im Zügel hielt den Sohn des Vaters Zucht;
In harter Bauernarbeit wuchs er schmutzig auf,
Alle fünf Jahr' einmal nur kam er in die Stadt,
Und dann auch habe man kaum das Peplos-Fest vollbracht *),
So trieb der Vater ihn unbarmherzig auf's Land zurück.
Dort unter den Knechten schafft' er weit der fleißigste
Arbeiter, denn der Vater hatt' es ihm oft gesagt:
Dir pflügst und egst du, dir nur säst und erntest du,
Und Lust zur Arbeit fördert dir die Lebenslust.
Doch als das Leben aus des Vaters Leichnam wich,

---

*) An diesem Fest wurde der Bildsäule der Pallas zu Athen ein neues Oberkleid feierlich dargebracht.

Hab' er sein Gut an Mann gebracht, und mit dem Geld
Ein Schiff gezimmert, das dreihundert Tonnen hielt
Und allerwärts hin weit und breit sein Gut verführt
Und solchermaßen sein Vermögen in's Haus geschafft.
So sollt' ich auch, wenn ich das thäte, was ich soll.
Nachdem die Sache endlich mir zu Herzen ging,
Wie ich betrübe dem ich doch Alles schuldig war,
Da faßt' ich aus der Minne=Mondsucht mir ein Herz
Nach seinem Wunsch zu Schiff zu gehn sey ich bereit,
Nach seinem Rath entledigt aller Liebelei.
Das dankt' er mir und lobte höchlich den Entschluß,
Ihn du befördern macht er alsbald sich an's Werk,
Eine Felucke rüstet er, kauft Waaren auf,
Bringt sie zu Schiff, wie's fertig ist, und überdem
Zählt er mir Silbers ein Talent mit eigner Hand.
Dann gab er mir 'nen Sklaven, der von Jugend auf
Als Pädagog mir war vertraut, zur Aufsicht mit.
Wie das geschehn war, lichten wir die Anker stracks
Und sind in Rhodus. Was von Waar' ich mitgebracht,
Bring' ich alsbald auf's vortheilhaftest' an den Mann,
Ja gar gewaltigen Profit mach' ich, weit mehr
Als die Berechnung meines Vaters ging. Somit
Verdient' ich mir ein Taschengeld. Im Hafen dort
Spazierend kommt ein alter Gastfreund mir in Wurf,
Lädt mich zu Tisch, man geht, man setzt sich, ist vergnügt
Und reich bedient, und wie ich heim will schlafen geh'n,
Treff' ich ein Mädchen — nun, solch Mädchen gibts nicht mehr!
Die sandte mir der Gastfreund für die Nacht nach Haus.
Ob die mir nun gefallen hab', urtheilet selbst;

Gleich Morgens kam ich zu bitten, daß er sie mir verkauft,
Für solchen Dienst würd' ich ihm stets gewärtig seyn.
Was braucht es mehr? ich kaufe sie, bringe sie gestern mit,
Doch das muß meinem Vater nun verschwiegen seyn.
Sie mit dem Knecht ließ ich zu Schiff im Hafen. Doch,
Was seh' ich, läuft der Knecht vom Hafen mir herbei,
Dem ich's verbot? O weh, es ahnt nichts Gutes mir.

Erster Act.

Erste Scene.

Charinus. Acanthio.

Acanthio (kommt gelaufen).

Aus Leibeskräften setz nun all dein Leben dran,
Daß du den jungen Herren rett'st vom Untergang,
Acanthio, schlag in Wind nun alle Müdigkeit
Und weit ab halte dir jegliche Verzüglichkeit,
Kein Schnaufen hilft hier, wird's dir heut auch noch so hart,
Und alles Volk, das quer kommt in den Weg gerannt,
Treib ab, jag aus der Straße dir! Es ist fürwahr
In unsrer Stadt die schlechteste Polizeiordnung,
Daß Niemand es der Mühe werth hält Rennenden
Den Raum zu räumen; so bekommt man jedesmal
Dreifältige Arbeit statt der einen, denn da gilt's
Zu rennen, durchzuschlagen sich und Streit noch drum.

Charinus.

Was mag es seyn, das dem so hurtige Füße macht?
Neugierig bin ich, was für Botschaft er uns bringt.

Acanthio.

Es ist für Nichts, je länger ich mich besinne noch,
So höher steigt ihm die Gefahr.

Charinus.

Ein Unglück ist's
Was er uns bringt.

Acanthio.

Schon knicken mir die Kniee ein,
O weh, die Milz empört sich, Seitenstechen kommt,
O weh, mir geht der Athem aus. Als Hoboist
Beständ' ich schlecht. Bei'm Pollux, jede Baderkunst
Ginge zu Schanden, eh sie Kräfte mir geschafft.
Wüßt' ich nur erst, ist Herr Charinus jetzt zu Haus!

Charinus.

Auf's Aeußerste bin ich gespannt, was das doch sey;
Drum ein für allemal muß ich wissen, was es ist.

Acanthio.

Da steh' ich noch? und wart' und schlage nicht das Thor
In Splitter gleich? (er klopft.) Holla hier auf! Ist Herr Charin
Jetzt außer Haus? Wird Jemand wohl so gütig seyn
Herauszusehn?

Charinus.

Hier bin ich selbst, nach dem du fragst,
Acanthio!

Acanthio.

Solche Hausordnung ist nirgends mehr!

Charinus.

Was plagt dich für ein Unheil denn?

Acanthio.

Ein schreckliches,
Herr, dich und mich.

Charinus.

Was aber ist's?

Acanthio.

Verloren sind
Wir Beide.

Charinus.

Grüß du deinen Feind so!

Acanthio.

Nein, auf dich
Fällt heut das Loos.

Charinus.

Sprich endlich deutlich was es ist.

Acanthio.

Gemach! laß mich zu Athem kommen.

Charinus.

Ei, nimm dir
Den Zipfel meines Mantels, trockne dir den Schweiß.

Acanthio.

Für dich brach ich die Lung' entzwei. Blut spei' ich längst.

Charinus.

Nimm Gummi *) nur mit Honig ein; das thut dir gut.

Acanthio.

Und du verschlucke siedend Pech; das hilft dir heut.

Charinus.

Ein hitzköpfigerer Bursch als du kam mir nicht vor.

Acanthio.

Und mir noch kein fatalerer Herr als du es bist.

---

*) Aegyptisches Harz, sagt der Text.

Charinus.

Was, wenn ich rathe was zu deinem Besten dient?

Acanthio.

Ein schönes Bestes, das dem Bös'sten Geschwisterkind.

Charinus.

Sag mir, besteht auf dieser Welt ein einzig Gut,
Das ohne alle Beimischung des Uebels kommt?

Acanthio.

O geh mir heim, Philosophie ist nicht mein Fach.
Die Gut- und Bös-Melange werde gestohlen mir!

Charinus.

Gib mir die Hand, Acanthio! Komm!

Acanthio.

Da hast du sie.

Charinus.

Willst du mir nun dienstwillig seyn? Willst du es nicht?

Acanthio.

Ich dächte doch, es wäre durch die That erprobt,
Da ich für dich mir heut die Lunge krank gerannt,
Nur daß dir das was ich weiß, gleich zu wissen sey.

Charinus.

Die Freiheit hast du binnen weniger Monate.

Acanthio.

Du thust mir schön.

Charinus.

Und denkst du denn, ich sey im Stand
Und rede dir nur so in Wind. Du weißt recht gut,
Eh ich den Mund geschlossen hab', ob es mein Ernst.

Acanthio.

O Herr, du machst mich noch mit leeren Worten matt.

Charinus.

Willst du gehorchen?

Acanthio.

Und worin?

Charinus.

In meinem Sinn.

Acanthio.

Der lautet?

Charinus.

Hör.

Acanthio.

Ich höre.

Charinus.

Doch gemach, hörst du?

Acanthio.

Daß wir den Schlaf nicht der Zuschauer stören, gelt?

Charinus.

Weh dir!

Acanthio.

Nein, dir weht heut vom Hafen alle Noth *).

Charinus.

Was bringst du mir denn? Sag doch an!

Acanthio.

Noth, Jammer, Qual
Und Sorgen und Unfrieden und Rathlosigkeit.

Charinus.

O weh! das wäre ein Cloak von Schrecklichem.
Ich bin vernichtet.

---

*) A portu apporto ist das Wortspiel des Originals.

Acanthio.

Ja du bist —

Charinus.

Sprich es nicht aus!

Verloren meinst du.

Acanthio.

Sagst du selbst es, schweig' ich gern.

Charinus.

Nenne das Unheil.

Acanthio.

Frag mich nicht. Das Aergst' ist da.

Charinus.

O schnür mich los! Ich häng' am Folterseil gespannt.

Acanthio.

Gemach! Noch Vieles hast du mich auszufragen, Herr,
Eh ich's verdiene, daß ich dafür geprügelt sey.

Charinus.

Geprügelt wirst du, sprichst du oder packst dich nicht.

Acanthio (an's Publicum).

Wie er mir schön thut! Fängt er erst an, kein sanfterer!

Charinus.

So fleh' ich dir bei Gott denn und beschwöre dich,
Daß endlich du die Sache mir zu Ohren bringst,
Wenn ich doch einmal meinen Sklaven **bitten** soll.

Acanthio.

Dünk' ich so schlecht dir?

Charinus.

Ganz und gar nicht.

Acanthio.

Dacht' ich's doch!

Charinus.

Bitte, ging das Schiff mir unter?

Acanthio.

O dein Schiff ist wohl

Geborgen, da sey außer Sorge.

Charinus.

Doch sonst etwas

Am Takelwerk, Mast —

Acanthio.

Alles völlig unversehrt.

Charinus.

Nun und wann kommt es endlich, das dir Ursach gab,
Daß du mich rennend durch die ganze Stadt gesucht?

Acanthio.

Du brichst mir jeden Brocken ja vom Munde. Schweig —
Gält' es dir eine Freudenbotschaft, da greif zu!
Doch für 'ne Jammernachricht preßt man Niemand so.

Charinus.

Bei Gott, ich bitte, thu mir nur mein Unheil kund.

Acanthio.

Gut, weil du bittest, denn; dein Vater —

Charinus.

Vater? was?

Acanthio.

Hat deine Freundin —

Charinus.

Was hat er?

Acanthio.

Gesehn.

Charinus.

Gesehn?

O wehe mir! Wie sah er sie?

Acanthio.

Mit Augen.

Charinus.

Was?

Acanthio.

Die weit aufstanden.

Charinus.

Gehst du mir zum Galgen gleich!

Du machst nur Spaß draus und mir geht es um den Kopf?

Acanthio.

Was Spaß, wenn ich dir Rede steh' auf was du fragst?

Charinus.

Genau antworte was man fragt.

Acanthio.

So frage denn!

Charinus.

Er sah sie wirklich?

Acanthio.

Wirklich, wie ich dich, du mich —

Charinus.

Wo sah er sie?

Acanthio.

Ei drinn im Schiff; er stand bei ihr

Und sprach mit ihr.

Charinus.

Ihr Beide richtet mich zu Grund;

Du und der Vater. Und warum verhindertest

Du, Schlingel, nicht, daß er sie sah? Was triebst du ihn,
Nicht, Galgenvogel, aus dem Schiff, eh er sie sah?

Acanthio.

Weil wir in unserem Geschäft jetzt schwer geschafft,
Das Takelwerk zu hissen galt's, zu winden galt's,
In unsrer besten Arbeit kam er angerutscht
In einem Kähnlein und kein Mensch ward ihn gewahr
Bis er im Schiff stand.

Charinus.

O so bin ich denn umsonst
Des wilden Wettersturmes Wuth entronnen! Schon
Faßt' ich das Land, sah mich im Trocknen, glaubte mich
Geborgen, doch nun seh' ich wohl, daß mich die Fluth
Schwarzklaffend wieder wider die wilden Klippen wirft.
Sprich weiter, was geschah sonst?

Acanthio.

Als er sie erblickt,
Setzt er ihr zu, wem sie gehör', ihm kund zu thun.

Charinus.

Und sie erwiedert' — ?

Acanthio.

Im Moment dazwischen trat
Ich und nahm ihr das Wort vom Mund, du habest sie
In's Haus zur Sklavin deiner Mutter zugedacht.

Charinus.

Schien er dir das zu glauben?

Acanthio.

Nun, wie fragst du denn!
Doch gleich handgreiflich ging der alte Bock zu Werk.

Charinus.

Was? Auf das Mädchen?

Acanthio.

Nun, du denkst doch nicht auf mich?

Charinus.

O Pollux, stärke mir mein ganz geschlagnes Herz!
Denn tropfenweis wie Wasser auf Salz zerschmilzt es mir.
Hin bin ich.

Acanthio.

Ja, dieß Wörtlein malt den Zustand ganz.

Charinus.

Nein, das ist Thorheit. Was zu thun? Nicht dünkt es mich
Daß er mir glaubt, ich kaufte für die Mutter sie,
Und doch den Vater zu belügen hab' ich Scheu,
Nein, nein, er glaubt's nicht, ist auch gar nicht glaublich, daß
Der Mutter ein so wunderschönes Kind man kauft.

Acanthio.

Wie redst du nun so thöricht, Herr! Beim Herkules!
Er glaubt' es mir und wird dir's glauben.

Charinus.

Gott verhüt',
Er wittert bald den Braten aus, wie sich's begab.
Ich bitte, sag das eine mir, Acanthio, noch.

Acanthio.

Was denn?

Charinus.

Merktest du nichts an ihm, daß er sie nahm
Für meine Freundin?

Acanthio.

Nein, Herr, das bemerkt' ich nicht.
Ganz gläubige Mienen schnitt er über den Bericht.

Charinus.

Das schien dir so, das schien dir so.

Acanthio.

Nein, nein, so war's.

Charinus.

O weh, weh, weh! Ich bin caput! Was steh' ich nun
Und lamentier' und laufe nicht zum Schiff hinab?
Komm mit!

Acanthio.

Nun, wenn du dahin willst, läufst du bequem
Ihm in die Hände. Und erblickt er nun dich so
Verzagt, verblüfft, faßt er dich fest und fragt dich aus,
Wo du das Mädchen aufgekauft, wie hoch gekauft,
Um dich zu prüfen.

Charinus.

Dennoch muß ich hin. Denkst du
Er sey jetzt aus dem Hafen schon?

Acanthio.

Nun weißt du nicht,
Daß deßenthalb ich nach dem Haus heraufgerannt,
Daß er dich nicht unwissend überrumpelte
Und das Geheimniß dir entlockt'.

Charinus.

Es ist schon gut.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Demipho kommt von der andern Seite.

Demipho.

Wie gehn doch närrisch Götter mit uns Gimpeln um
Und haben närrisch uns im Traum zum Narren gar.
So mir zum Beispiel träumt' es in der letzten Nacht,
Wo ich im Schlaf mich weidlich viel umtummelte,
Ich hab' eine schöne Ziege käuflich eingethan.
Damit sie der, die vor ich hatte, nicht Schaden that,
Sie nicht sich in die Haare kämen beiderseits,
So kam mir vor, daß ich die Vorsicht noch gebraucht,
Beid' einem Affen zur Verwahrung zu vertraun.
Nicht lang nach diesem kam der Affe gelaufen und
Grüßt mich gar übel und schmäht auf mich auf's schmählichste,
Ihm sey, so sagt' er, durch der Ziege Ueberkunft
So Schand' als Schaden übergnug in's Haus geschafft.
Die Ziege, sagt' er, die ich zu verwahren gab,
Habe die Mitgift seiner Frau ringsum benascht *).
Das schien mir gleich nun überaus absonderlich,
Daß durch die Ziege die Affenfrau in Schaden kam.
Jedoch der Affe bestand darauf, und drohte mir,
Wenn ich die Ziege nicht unterbrächte anderwärts,
So müsse sie gleich zu meiner Frau in's eigne Haus.
Der Vorschlag schien, beim Herkules! mir gar nicht schlecht,
Nur wußt' ich nicht, wem dort die Ziege anvertraun,
Und so in Aengsten quält' ich jämmerlich mich ab.

*) Acidalius will in der seltsamen Form ambadedisse ein Wortspiel mit ambo sehen.

Nun war's, als käme mitterweil' ein Bock heran,
Der sprach hoffärtig, meine Ziege hab' er schon
Bei jenem Affen abgeholt, und lachte mich aus,
Ich aber trauert' um die Abgeführte tief. —
Worauf nun dieser närrische Traum zu deuten sey,
Kann ich nicht finden, wär' es nicht, daß ich bereits
Die Ziege fand, wie was sie zu bedeuten hat.
Gleich mit der Dämmrung ging ich in den Hafen hin,
Weil ich daselbst Geschäfte hatte; da seh' ich
Ein Schiff aus Rhodus, das seit gestern erst mein Sohn
Hiehergeführt, dieses zu sehn, kommt mir die Lust;
In einem Nachen setzt' ich über an jenes Schiff,
Da fällt mir gleich ein wunderniedlich Mädchen auf,
Das meiner Frau der Sohn zur Sklavin mitgebracht.
Kaum sah ich die, verliebt' ich mich, nicht wie wohl sonst
Vernünft'ge Leute, nein ganz unvernünftiglich.
Ich war beim Blitz in meiner Jugend auch vernarrt,
Doch so ganz capital wie jetzt, kein einzigmal.
Nun ist die Sache freilich klar; die Zieg' ist sie,
Doch bang ist mir, wie's mit dem Bock und Affen steht.
Das Einzige nur ist mir klar, es geht mir schlecht.
Euch Andern steht das Urtheil frei, wie schlecht ich sey;
Doch jetzo schweig' ich, denn mein Nachbar tritt heraus.

Dritte Scene.

Demipho (tritt bei Seite). Lysimachus (kommt aus seinem Haus mit einigen Sklaven).

Lysimachus.

Ich sag' euch nur, daß ihr den Bock verschneiden laßt,
Der auf dem Landgut uns so viel Spektakel macht.

Demipho.

O weh! da klingt ein böses Omen mir an's Ohr;
Ich fürchte, meine Frau verfahre so mit mir
Und übernehme meines Affen Rolle selbst.

Lysimachus.

Geh nun hinaus und sorge, daß die Karste hier
Dem Meier Pistus sicher werden zuhand gestellt.
Auch meiner Frau magst du vermelden, ein Geschäft
Halte mich in der Stadt zurück; sie soll nicht auf
Mich warten; drei Rechtsstreite sind zu schlichten heut;
Geh und vergiß mir das nicht.

Sklav.

Hast du sonst etwas?

Lysimachus.

'S ist alles.

(Die Sklaven ab.)

Demipho.

Gruß, Lysimachus!

Lysimachus.

Sieh, Demipho,
Recht guten Tag! Wie steht's? Wie geht's?

Demipho.

Gottsjämmerlich.

Lysimachus.

Die Götter bessern's!

Demipho.

Nein, die Götter thun's just.

Lysimachus.

Wie?

Demipho.

Du sollst's erfahren, wenn du Lust und Muße hast.

Lysimachus.

Geschäft zwar hätt' ich; doch das macht nichts, Demipho,
Stets bleibt mir Zeit so viel ein Freund in Anspruch nimmt.

Demipho.

Die Freundschaft fühl' ich, denn sie ist durch That erprobt.
Weß Alters dünk' ich dir nun?

Lysimachus.

Des Acheruntischen *);
Ein abgelebt alt Greislein.

Demipho.

Hast du weit gefehlt.
Ein siebenjährig Knäblein bin ich.

Lysimachus.

Bist du klug?
Du nennst dich einen Knaben?

Demipho.

Und ich bin es auch.

Lysimachus.

O nun versteh' ich deinen Scherz, was du mit willst.

---

*) Acheron ist der Todtenfluß.

Vom Greis wohl sagt man, der mehr weder fühlt noch faßt,
Er habe zum Kind zum zweitenmale sich verjüngt.

Demipho.

Und gleichwohl fühl' ich doppelt mehr denn vormals mich.

Lysimachus.

Das soll mir eine Freude seyn.

Demipho.

Verstehst du mich,
Die Augen sehn auch doppelt mir so scharf als eh'.

Lysimachus.

Ei das ist gut.

Demipho.

Nein schlimm.

Lysimachus.

Dann freilich ist's nicht gut.

Demipho.

Ich weiß nicht, ob ich dir die Sache vertrauen soll.

Lysimachus.

Nur keck.

Demipho.

So hör mich aufmerksam.

Lysimachus.

Das soll geschehn.

Demipho.

In die lateinische Schule ward ich heut gesetzt
Und weiß drei Zeichen schon.

Lysimachus.

Die sind?

Demipho.

Was amo heißt.

Lysimachus.

Was, Graukopf? Niederträcht'ger Greis! du bist verliebt?

Demipho.

Ob Graukopf, Rothkopf, Schwarzkopf, Freund, ich bin verliebt.

Lysimachus.

Du hast mich heut zum Besten, dünkt mich, Demipho.

Demipho.

Schneid mir den Hals ab, ist es nicht mein voller Ernst,
Nein, dich zu überzeugen, nimm ein Messer gleich
Und schneid mir Finger, Ohr, schneid Nase, Lippe weg,
Wenn ich nur mucke, für den Schnitt empfindlich bin,
Sey's meine Schuld, bringt mich mein Liebesfieber um.

Lysimachus.

Ja, wer gemalt ein Bild der Liebe wünscht zu sehn,
Der schaue unsern altverkrummten Nachbar an,
Steif, wie von einem Sudler an die Wand gepfuscht.

Demipho.

Ich weiß, du sinnst mir nun viel Schande anzuthun.

Lysimachus.

Ich keineswegs.

Demipho.

Du hast nicht Grund mir bös zu seyn;
Hochangesehene Männer thaten Aergres wohl.
Lieben ist menschlich, auch die Nachsicht ist's, mein Freund.
Schilt drum mich nicht; aus eignem Willen kam mir's nicht.

Lysimachus.

Ich schelte Niemand.

Demipho.

Doch du sollst auch schlechter drum
Nicht von mir denken.

Lysimachus.

Ich von dir? Gott sey dafür!

Demipho.

Nein, nein, du lachst.

Lysimachus.

Bildst du dir ein.

Demipho.

Gewiß?

Lysimachus.

Ei geh! —

Der Mensch ist toll von Liebe. — Hast du sonst was?

Demipho.

Nein.

Leb wohl.

Lysimachus.

Ich muß zum Hafen; denn es gibt Geschäft.

Demipho.

Glück auf den Weg!

Lysimachus.

Recht guten Tag!

Demipho.

Den besten dir!

(Lysimachus geht ab.)

Demipho.

Ja, ja, zum Hafen! dort ist just auch mein Geschäft.
Gleich komm' ich nach. Doch ganz erwünscht tritt ja mein Sohn
Mir in den Weg hier; den erwart' ich; denn mit ihm
Hab' ich zu reden, ob ich's wohl zu richten weiß,
Daß er das Mädchen mir verkauft, nicht, wie er denkt,

Der Mutter schenkt. Doch da braucht's List,
Daß er nicht merkt, wie sie mich angestochen hat.

(Er tritt beiseite.)

Vierte Scene.

Charinus. Demipho.

Charinus.

Fürwahr, es lebt auf Erden wohl kein Unglückskind,
Dem so wie mir nun ewig Alles geht verkehrt!
Es braucht nur, daß ich etwas mir in Kopf gesetzt,
Geschieht gewiß das Gegentheil deß was ich will.
So tritt mir stets irgend ein Hinderniß in Weg,
Das meine schönsten Plane wieder zu Schanden macht.
Zum Trost in meiner Traurigkeit kauf' ich für Geld
Ein schönes Kind, dem Vater mag's verschwiegen seyn,
Doch er erfährt's, er sieht sie, richtet mich zu Grund,
Und fragt er mich nun, wüßt' ich kaum zu sagen was.
So streiten zehn Entschlüsse stets in meiner Brust,
Nie wird mir klar, woran ich endlich halten soll,
So ganz verwirrt macht mich die Kümmerniß im Kopf.
Bald dünkt mir meines Sklaven Rath der weiseste,
Bald wieder nicht, denn niemals leuchtet wohl der Grund
Dem Vater ein, daß ich der Mutter sie gekauft.
Gesteh' ich nun, wie sich's verhält, daß ich für mich
Sie kaufte — o, was wird er von mir halten dann?
Er nimmt sie weg, verkauft sie wieder über See,
Denn wie er barsch ist, weiß ich ja von Haus aus gnug.

Und das wär' Liebeslust nun? Gebt mir Diebesduft *)!
Schon mit Gewalt trieb er hinaus mich in die Welt
Zur Handelschaft; ich wollt' es nicht; das war mein Tod.
Wenn Ekel überwiegt im Glück, ist's dann ein Glück?
Vergebens hielt ich sie versteckt, verhehlt, verschanzt,
Wie eine Fliege findet er Luft durchs engste Thor;
Zu heilig ist nichts, zu profan nichts, er dringt durch
Und mein Vertrau'n auf meine Sach' ist schach und matt.

Demipho.

Was zu verhandeln hat mein Sohn nun mit sich selbst?
Kann mir nicht denken, was ihn plagt.

Charinus.

Potz alle Welt!
Da steht mein Vater ja leibhaftig. Ich muß hin
Und ihn begrüßen. Vater, wie steht's aus bei euch?

Demipho.

Woher gerannt? wohin gestürzt, Sohn?

Charinus.

O gemach!

Demipho.

Nun so gefällt mir's. Aber dieses wüßt' ich gern,
Warum du so die Farbe wechselst im Gesicht.
Fehlt dir etwas?

Charinus.

Ich weiß nicht, Vater, was mich auf
Der Seele drückt; die letztverfloßne Nacht hab' ich
Nicht wie es mir behagte gänzlich ausgeruht.

---

*) Amare und arare ist das schwache Wortspiel.

Demipho.

Du fuhrst zu Schiff, nun schwindeln dir die Augen noch
Am Land herum.

Charinus.

Fast glaub' ich das.

Demipho.

Gewiß, das ist's.
Doch das vergeht bald. Bleich inzwischen siehst du aus,
Drum rath' ich dir, geh heim und leg zur Ruhe dich.

Charinus.

Nicht Muße hab' ich; fremd Geschäft lud ich mir auf.

Demipho.

Thu's morgen, übermorgen thu's.

Charinus.

Wie oft hab' ich,
Vater, von dir das Wort gehört, fremdem Geschäft
Widmet der wohlgesinnte Mann die nächste Zeit.

Demipho.

So thu; nicht will ich deinem Kopf entgegen seyn.

Charinus (für sich).

Wie glücklich, hielt er an dem Sprüchlein treulich fest!

Demipho (ebenso).

Was hat er heimlich bei sich zu beherzigen?
Ich will nicht hoffen *), daß er etwas erfahren hat
Wie in die Dirn' ich mich verliebt. Zum wenigsten
Gab ich noch keine Blöße mir in diesem Sinn.

---

*) Ich will nicht hoffen, daß ist ein (gemein=deutscher) Germanismus für: Ich will hoffen daß nicht.

Charinus (ebenso).
Die Sache hat noch gute Wege, denn er ahnt
Im mindsten nicht, daß jenes meine Freundin ist;
Denn wittert' er das, trät' er mir ganz anders auf.

Demipho (ebenso).
Ich muß ihn doch sondieren über diesen Punkt.

Charinus (ebenso).
Das Best' ist wohl, ich mache bald mich aus dem Staub.
(Laut). Ich gehe, das Aufgetragene zu berichtigen.

Demipho.
Halt noch ein wenig. Eh du gehst, erführ' ich gern
Ein Wörtchen noch.

Charinus.
So laß mich wissen, was es ist.

Demipho.
Warst unterwegs du immer wohl?

Charinus.
Beständig wohl
So lang ich auswärts; erst seit ich im Hafen bin,
Weiß nicht, welch Uebel sich mir auf die Brust gesetzt.

Demipho.
Die Seekrankheit befängt dich noch; das geht vorbei.
Doch hör, du bringst der Mutter ja ein Mädchen mit
Aus Rhodus, nicht?

Charinus.
So ist es, Vater.

Demipho.
Wirklich? Und
Was für 'ne Dirn' ist's?

Charinus.

Ei, sie ist so übel nicht.

Demipho.

Und gut gesittet?

Charinus.

Nie sah ich 'ne bessere
Nach meinem Sinn.

Demipho.

Mir ist es jetzt, ich sah sie selbst.

Charinus.

Du hättest sie gesehen, Vater?

Demipho.

Wie du sagst.
Mir schien sie doch nicht passend unsrem Hausbedarf.

Charinus.

Wie so?

Demipho.

Nun, sie hat nicht die rechte Art für uns.
Wir brauchen keine Magd im Haus, als die uns wiebt
Und die uns mählt, Holz spält und ihre Wolle spinnt,
Den Boden fürbt *) und dann ihr Theil geprügelt wird.
Und die tagtäglich kochen kann die Hausmannskost.
Für all das dünkt nicht sonderlich mir die gemacht.

Charinus.

Zum Dienst der Mutter hab' ich sie recht auserseh'n.

Demipho.

Thu das ja nicht und sag nicht, daß du sie gebracht.

---

*) Das alte furban für reinigen ist ein süddeutscher Provinzialismus.

Charinus (für sich).

Gott sey's gedankt!

Demipho (ebenso).

Ich schlage nach und nach ihn breit.
(Laut.) Und dann, was ich vergessen zu erwähnen noch,
Sie würd' auch nicht ehrbar genug der Mutter auf
Der Straße folgen, und ich litt' es nicht.

Charinus.

Wie so?

Demipho.

Weil ein so schönes Mädchen einer ehrbaren
Hausfrau nachtretend, ihr nur Schmach brächt' in der Stadt.
Alles beguckte und beschaute sich das Kind,
Man winkte ihr, man blinzelte und zischelte,
Man zupfte sie und riefe, machte unnütz sich
Und säng' ihr Liedchen auf der Schwell'; in kurzer Zeit
Stände mein Thor von Kohlen-Liebesseufzern schwarz,
Und wie die Menschen heutzutag argwöhnisch sind,
Man würfe mir und meiner Frau vor, daß wir sie
Auf Kuppelei in's Haus geschafft. Wozu denn das?

Charinus.

Beim Herkules! du hast ganz recht; mir leuchtet's ein.
Was nun soll aus dem Mädchen werden?

Demipho.

Ja, das ist's.
Für deine Mutter kauf' ich eine Sklavin auf,
Die nächste beste, doch nicht von den schönsten, nein,
Ein derbes Mensch aus Syrien, aus Aegypten. So
Bedarf's die Hausfrau, die uns mählt und kocht und spinnt

So viel man vorwiegt und herum sich stauchen läßt.
Der wird gewiß kein Schandliedchen aufs Thor geflickt.

Charinus.

Wie meinst du, wenn ich sie dem Verkäufer schlüge heim?

Demipho.

Um alle Welt nicht!

Charinus.

So bedungen ward's im Kauf,
Wenn sie nicht tauge.

Demipho.

Dieser Auskunft braucht es nicht.
Ich will nicht haben, daß ein Rechtsstreit draus entsteht
Und daß man sagt, du seyst ein unzuverläßiger Mensch.
Viel lieber, wenn's nicht anders, leid' ich Schaden drum,
Als daß uns Schmach durch dieses Weib aufs Haus sich häuft.
Laß mich nur machen; ich verkaufe sie dir brilliant.

Charinus.

Bei Gott, doch niedrern Preises nicht als ich gekauft?

Demipho.

Nur still; ein Alter gab mir heute den Auftrag just
Für diese — für so eine —

Charinus.

Vater, ein junger Mensch
Bat mich gerade, ein solch Gesicht, wenn's möglich sey,
Ihm aufzutreiben; ganz gelegen trifft sich's nun.

Demipho.

Ich sage dir, zwanzig Minen sind geboten schon.

Charinus.

Mir braucht's ein Wort, bekomm' ich sieben und zwanzig gleich.

Demipho.

Jedoch —

Charinus.

Nein, Vater —

Demipho.

Hörst nicht auf den Vater? Schweig!
Ich löthe noch drei Minen an, daß dreißig sey'n.

Charinus.

Wohin denn wendest du den Blick *)?

Demipho.

Auf jenen Mann,
Der von mir kauft.

Charinus.

Wo wäre der in aller Welt?

Demipho.

Ich seh' ihn just; fünf Minen winkt er mir noch drauf.

Charinus.

Ei mögen die Götter den verderben, wer's auch sey.

Demipho.

Derselbe nickt mir noch einmal; sechs Minen mehr
Soll ich noch bieten.

Charinus.

Und der meinige sieben noch.

Demipho.

Nicht überbietet er beim Pollux heute mich.

Charinus.

Der meinige verspricht baar Geld.

---

*) Der Schauspieler scheint eine Person im Publicum zu fixieren.

Demipho.

Es hilft ihm nichts;

Ich kriege sie.

Charinus.

Er aber that das erste Bot.

Demipho.

Gilt mir gleichviel.

Charinus.

Und wenn er jetzo fünfzig beut?

Demipho.

So kriegt er sie für hundert nicht. Ist's möglich denn,
Daß du auf meine Meinung nicht einschlagen willst?
Du machst dabei, beim Herkules! den schönsten Schnitt.
Denn jener Alte, der sie will, ist einmal so,
Verrückt wie man aus Liebe seyn kann; alles was
Du forderst, kriegst du.

Charinus.

O der junge Mensch, für den
Ich handle, ist ganz sterblich in das Ding vernarrt.

Demipho.

Viel mehr unsterblich ist's mein Alter, glaub mir nur.

Charinus.

So sterblich und unsterblich toll ward nie ein Greis,
Mein Vater, als dieser Jüngling ist in Liebeswuth.

Demipho.

Gib dich zufrieden, sag' ich. Ich bedenke mich.

Charinus.

Was sagst du?

Demipho.

Wie?

Charinus.

Ich habe sie gar nicht durch Kauf
So unbedingt.

Demipho.

Doch jener kriegt sie unbedingt,
Da sey ganz ruhig.

Charinus.

Nach dem Recht kannst du sie nicht
Verkaufen, Vater.

Demipho.

Eine Auskunft findet sich.

Charinus.

Ich habe sie in Gemeinschaft mit 'nem Anderen;
Wie weiß ich nun, ob es dem Handelsfreund genehm,
Daß ich sie so abtreten soll, ob nicht genehm?

Demipho.

Ja, ja, ich weiß, ihm ist's genehm.

Charinus.

Im Gegentheil
Fühl' ich für ihn, ihm käm' es ungelegen ganz.

Demipho.

Und was hab' ich darnach zu fragen?

Charinus.

Weil sein Gut
Der Mann nach allen Rechten hält in eigner Hand.

Demipho.

Du wolltest —

Charinus.

Meinem Mitansteher gehört sie nun
Zur Hälft' einmal, und dessen Gegenwart uns fehlt.

Demipho.

Du bist stets mit der Antwort da eh man dich fragt.

Charinus.

Du, Vater, dießmal mit dem Kauf eh wer verkauft.
Ich weiß durchaus nicht ob er sie veräußern will.

Demipho.

Mit deinem Jemand, der dir nun den Auftrag gab
Und wieder doch nicht wollen soll! Was Narretei!
Kein Andrer, sag' ich, soll sie vor der Nase mir
Nach Hause führen als derjenige, den ich will,
Und dabei bleibt's.

Charinus.

Dabei soll's bleiben?

Demipho.

Warum geh'
Ich stehenden Fußes nicht an Bord; dort steht sie feil.

Charinus.

Soll ich dich hin begleiten?

Demipho.

Nein.

Charinus.

Du willst es nicht?

Demipho.

Du hast Aufträge ja von Freunden. Denk an die!

Charinus.

Du schaffst mir Hinderniß dann?

Demipho.

Sollst entschuldigt seyn;

Du hast, so viel an dir lag, das Geschäft besorgt.
Doch daß du nicht zum Hafen kommst, befehl' ich jetzt.

Charinus.

Und ich gehorche.

Demipho (für sich).

Nach dem Hafen geh' ich jetzt;
Doch daß der Mensch mir nichts erfährt, da braucht es List.
Ich kaufe sie nicht selber. Hier, Lysimachus,
Mein Freund, besorgt das. Denn er sagte vorhin schon,
Er geh zum Hafen. Ungesäumt fort!

(Geht ab.)

Charinus.

Hin bin ich!

Fünfte Scene.

Charinus. Gleich darauf Eutychus.

Charinus.

Pentheus ward, heißt's, zerrissen von Bacchantinen,
Doch das ist nichts, weiß ich gewiß, gegenüber dem,
Wie ich von Sorgen vielfältig geviertheilt bin.
Was leb' ich noch? Was sterb' ich nicht? Was bleibt mir Gut's?
Zum Arzt will ich, und bitt' um ein Giftmittelchen.
Nimmt man mir das, wofür lebt' ich dieß Leben schlecht?

Eutychus (tritt hervor).

Halt, halt, Charin! Ich bitte dich.

Charinus.

Wer rief mir denn?

Eutychus.

Dein Bruder und Nachbar Eutychus, dein Busenfreund.

Charinus.

O du weißt nicht, wie schwere Noth mich niederdrückt.

Eutychus.

Ich weiß es, denn die ganze Noth behorcht' ist just
Von meiner Schwelle.

Charinus.

Was hast du herausgebracht?

Eutychus.

Dein Vater will dir —

Charinus.

O du weißt's!

Eutychus.

Verkaufen die
Geliebte.

Charinus.

Allzugut bist du berichtet.

Eutychus.

Mir
Thut's herzlich leid.

Charinus.

Du weißt nun Alles; doch woher
Weißt du, daß von der Freundin hier die Rede ist?

Eutychus.

Das hast du mir schon gestern weit und breit erzählt.

Charinus.

Ist's möglich? Und vergessen hab' ich das total!

Eutychus.

Das will ich glauben.

Charinus.

Nun, so gib denn guten Rath.
Wie meinst du, bring' ich nun mich um am schicklichsten!

Eutychus.

Schweigst du! Redst du mir solches Zeug?

Charinus.

Was red' ich sonst?

Eutychus.

Willst du, daß deinem Vater ich 'ne Nase dreh'?

Charinus.

Recht sehr.

Eutychus.

Und daß ich nun zum Hafen gehe?

Charinus.

Nein,
Daß du hinfliegest!

Eutychus.

Und das Mädchen kauf' ihm weg?

Charinus.

Wieg sie mit Gold auf!

Eutychus.

Woher nehm' ich's?

Charinus.

Melde dich
Bei den Atriden. Bei Achill' verwend' ich mich
Für jenes Gold, das er um Hectors Leich' empfing.

Eutychus.

Bist du bei Trost?

Charinus.

Nein, wahrlich nicht; sonst wendet' ich
Mich nicht an dich als meinen Tröster.

Eutychus.

Willst du denn,
Daß ich zu jedem Preis sie nehme, den man will?

Charinus.

Nein, tausend Thaler leg' als Prämie noch darauf.

Eutychus.

Schweig und sey klug. Wo nehm' ich schnell das Silber her,
Das ich bedarf, wenn mir dein Vater kommt zuvor?

Charinus.

Ich schaff' es bei, ich treib' es auf, es findet sich.

Eutychus.

O weh! das Wort klingt mir nicht gut, es findet sich.

Charinus.

Bist du nicht still?

Eutychus.

Stumm wie das Grab.

Charinus.

Genügt dir nicht
An diesem Auftrag?

Eutychus.

Kümmre dich um Andres nur.

Charinus.

Das ist nicht möglich.

Eutychus.

So leb wohl.

Charinus.

Auch das geht nicht,

Eh du zurück bist.

Eutychus.

Nun, so komm doch zu Verstand.

Charinus.

Leb wohl und siege, dann wird mir geholfen seyn.

Eutychus.

Es soll geschehn. Erwarte mich zu Hause nur.

Charinus.

O kehrtest du doch bald mit dieser Beute heim!

(Trennen sich.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Lysimachus. Pasicompsa.

Lysimachus.

Nach Freundespflicht that für den Freund ich, was er bat,
Und kauft' ihm diese Waar' ein. — Mein bist, folge mir,
Und laß dein Weinen. O wie dumm, so niedliche
Guckäuglein durch die Thränen zu behelligen!
Du hast zum Lachen mehr Grund als zur Traurigkeit.

Pasicompsa.

Ich bitte, Vater, sag mir nur —

Lysimachus.

Frag immer zu!

Pasicompsa.

Warum du mich gekauft hast.

Lysimachus.

Ei warum? Damit
Du thust wie man dich heiße. Denn auch meinerseits
Soll dir geschehn was du verlangst.

Pasicompsa.

Ich will ja gern
Dir dienstlich seyn, so weit Kraft und Geschick mir reicht.

Lysimachus.

Ich trage dir nicht allzu schwere Lasten auf.

Pasicompsa.

O Vater, ich lernte auch fürwahr Lasttragen nie,
Noch Vieh zur Weide führ'n und Jungen auferziehn.

Lysimachus.

O läßt du dich nur sonst gut an, so kriegst du's gut.

Pasicompsa.

O weh, dann bin ich gar verloren!

Lysimachus.

Und wie so?

Pasicompsa.

Wo ich herkomme, war's den Schlimmen am wohlesten.

Lysimachus (für sich).

Sie zeigt mehr Geist aus ihrem Wort, als aus dem Preis
Zu schließen war. (Laut:)
Fast klingt das ja, als wolltest du
Den Weibern alles Gute absprechen?

Pasicompsa.

Sag das nicht;
Man soll nicht äußern, was von sich ein Jeder weiß.

Lysimachus.

Ich muß dir eine Frage thun.

Pasicompsa.

Die Antwort harrt.

Lysimachus.

So sag mir denn, wie heißt du?

Pasicompsa.

Pasicompsa, Herr.

Lysimachus.

Der Name paßt zu dem Gesicht*). Pasicompsa, sprich,
Ob du, wenn's trifft, ein fein Geweb zu weben weißt?

Pasicompsa.

Gewiß.

Lysimachus.

Nun dann verstehst dich auch auf's Gröbere.

Pasicompsa.

Mit Jeder meines Alters nehm' ich's auf darin.

Lysimachus.

Du scheinst ein gut und brauchbar Kind, so mannbar schon
Und doch noch den Geschäften treu.

Pasicompsa.

Ich bin geschult;
Nicht schelten soll man meine Arbeit.

Lysimachus.

So ist's recht.
Dir zur Bedienung schaff' ein sechzigjährig Schaaf
Ich an**).

Pasicompsa.

Was? So 'ne alte?

Lysimachus.

Eine Griechin, Kind.
Schonst du sie nur, so ist sie dein mit Haut und Haar.

---

*) Pasicompsa bedeutet „ganz zierlich".
**) Eine alte Sklavin, natürlich mit Anspielung auf den alten Demipho.

Pasicompsa.

Ei mir zu Ehren halt' ich sie in Ehren sehr.

Lysimachus.

Nun, Kind, daß du nicht irre gehst, ich habe dich
Nicht mir gekauft.

Pasicompsa.

Nicht? Bitte wem denn kauftest du?

Lysimachus.

Ich habe dich dem ersten Herrn zurückgekauft
Auf sein Begehren.

Pasicompsa.

Dann kehrt mir das Glück zurück.
Wenn's nur auch dabei bleiben wird.

Lysimachus.

Sey ganz getrost,
Der Herr schenkt dir die Freiheit bald. Er ist in dich
Verliebt und sah dich heute doch zum Erstenmal.

Pasicompsa.

Zwei Jahre sind's, bei'm Castor, daß wir einig sind.
Da du ein Freund bist, darf ich dir es wohl gestehn.

Lysimachus.

Was sagst du mir? Zwei Jahre, daß ihr einig seyd?

Pasicompsa.

Gewiß, und gegenseitig gaben wir uns das Wort,
Daß weder ich mit einem Mann, noch jemals er
Mit einer Andern sich zur Lust verführen läßt.

Lysimachus.

Ihr ew'gen Götter! schläft er nicht mit seinem Weib?

Pasicompsa.

O Himmel! ist er denn vermählt? Nie ist er's, nie!

Lysimachus.

Ich wollt' ihm's wünschen; doch belogen hat er dich.

Pasicompsa.

Ich liebe keinen Jüngling mehr.

Lysimachus.

Fürwahr, es ist
Ein alter Knabe, närrisch Ding. Es ist noch nicht
Gar lange, daß die Zähn' ihm ausgefallen sind.

Pasicompsa.

Die Zähne?

Lysimachus.

O das macht ja nichts. Komm nur mit mir!
Auf einen Tag versprach ich ihm dir Unterkunft
Zu schaffen, weil just auf dem Land ist meine Frau.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Demipho.

So hab' ich denn mein Unheil endlich durchgesetzt;
Gekauft ist sie und Frau wie Sohn erfahren's nicht.
Nun will ich wie in der alten Zeit mir gütlich thun.
Was nun vom Leben übrig ist an Bodensatz,
Das geht nun drauf in Liebeslust und Weineslast.
In meinem Alter muß man sich zu Rathe ziehn;
Bist du noch jung und läuft das Blut dir lustig leicht,
Dann denke drauf, wo du was Tüchtiges erwirbst,

Doch setztest du den Greisenkopf auf, dann sieh zu
Wo du dich setzest; trink und küsse. Gewinns genug
Ist, daß du lebest. Dabei bleibt's; gesagt, gethan!
Nun sollt' ich fast ein wenig doch nach Hause gehn;
Denn hungrig wartet längst aufs Essen meine Frau,
Und tret' ich ein, so schreit sie gleich den Kopf mir voll.
Bedenk' ich mir's, bleib' ich am Ende gar hinweg
Und sprech' erst hier beim Nachbar ein, nicht bei mir selbst.
Er muß für eine Miethwohnung bedacht mir seyn
Für meine Kleine. Sieh, da tritt er selbst heraus.

Dritte Scene.

Demipho. Lysimachus.

Lysimachus (spricht in sein Haus).

Ich bringe dir ihn sogleich her, treff' ich ihn wo.

Demipho.

Er spricht von mir.

Lysimachus.

Nun, Demipho?

Demipho.

Ist sie im Haus?

Lysimachus (nickt mit dem Kopf).

Demipho.

Wie meinst du, wenn ich nach ihr sähe?

Lysimachus.

Eilt es? Wart.

Demipho.

Wozu denn?

Lysimachus.

Weil das Nöthige du bedenken sollst.

Demipho.

Bedenken? Was? Das Nöthigste bedünkt mich nun,
Ich muß hinein.

Lysimachus.

So wie du da bist, alter Bock?

Demipho.

Wie anders denn?

Lysimachus.

So hör doch erst ein Wörtchen an;
Ich dächte doch, du hättest was voraus zu thun.
Gehst du jetzt ein, denkst du sie zu umhalsen wohl,
Ihr schön zu thun und sie zu küssen.

Demipho.

O wie führst
Du meine Seel' im Munde, Freund! Das will ich just.

Lysimachus.

Und das ist dumm.

Demipho.

Liebst du sie auch?

Lysimachus.

Warum nicht gar?
Hundsnüchtern bist du, lieblich schmeckt dein Athem nicht,
So willst du Weiber, alter Schöps, zu küssen gehn?
Wird viel seyn, wenn sie sich nicht übergeben muß.

Demipho.

Du thust mir deine Freundschaft kund durch dieses Wort.
Wie meinst du, wenn wir, falls es dir gefällt, 'nen Koch

Herschleppten, der uns ein Gastmählchen richtete
In deinem Haus für diesen Abend.

Lysimachus.

So ist's recht.
Nun redest du vernünftig und liebhaberisch.

Demipho.

Was stehn wir dann und sorgen für den Einkauf nicht?
Geschwind! Schön muß es werden.

Lysimachus.

Und ich bin dabei!
Aber vergiß nicht, daß du ihr 'ne Wohnung schaffst,
Denn länger als den einen Tag brauch' ich sie nicht;
Mich schreckt's, denn Morgen kommt die Frau vom Land zurück,
Wenn die sie träfe!

Demipho.

Ist gesorgt schon. Komm, komm, komm!

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Charinus.

Ich Unglücksel'ger! nirgends find' ich Ruh' noch Rast,
Sitz' ich zu Haus, so schweift die Seele mir außerhalb,
Und bin ich draußen, schleicht sie schlau zum Haus zurück.
Solch einen Brand hat in die Brust die Liebe gebracht!
Schwemmte sich aus den Augen nicht der Thränen Schwall,
Ich glaub' mir ginge der ganze Kopf in Feuer auf.
Die Hoffnung halt' ich noch beim Schweif, das Glück ist fort,
Und ob es jemals wieder kommt, ob nicht, Gott weiß!

Setzt nun mein Vater, was er vorhat, durch, so ist
Das Heil zum Henker; doch wenn mein Genosse siegt
In meiner Sache, freilich dann sieht's anders aus.
Hätt' Eutychus in beiden Füßen Podagra,
So könnt' er wahrlich doch zurück vom Hafen seyn.
Die Langsamkeit, wo's mich verlangt, ist Sündenschuld.
Doch kommt er hier nicht selbst gelaufen? Ja, er ist's.
Entgegen ihm! O Göttin, du, die du zumal
Auf Götter und Menschen königlich herniederschaust*),
Bringst du das langgehoffte Glück, wie dank' ich dir!
Was hält er an? O jammervoll! Dieses Gesicht
Gefällt mir nicht, er schleicht so traurig. O wie brennt
Das Eingeweide, ich zittre. Ja, er schüttelt mit
Dem Kopfe. Eutychus!

Eutychus.

Charin! Ach!

Charinus.

Ehe du
Frisch Athem holst, so sprich's mit Einem Wort nur aus,
Wo ich hinfür, hier oder bei den Schatten sey.

Eutychus.

Du bist nicht hier noch bei den Schatten.

Charinus.

Dann ist's gut,
So wird mir denn Unsterblichkeit zu Theil. Du hast
Sie denn gekauft? dem Vater eine Nase gedreht?
Fürwahr, durchdringender als du lebt Keiner mehr.

---

*) Die Göttin Fortuna.

Sprich, bitte dich, wenn ich nicht hier noch jenseits bin
Am Acheron, wo bin ich denn?

Eutychus.

Gar nirgends mehr.

Charinus.

Ich Unglückſel'ger! Mit dem Wort bringst du mich um.
Doch wie's auch laute, sprich es aus mit Einem Wort.

Eutychus.

So sind vor allen Dingen wir verloren denn.

Charinus.

Die Sache will ich, die mir noch verborgen ist,
Mit Exclamazionen ist mir's nicht gedient.

Eutychus.

Das Mädchen ist dir weggekauft.

Charinus.

Still, Eutychus!
Du thust ein Capitalverbrechen.

Eutychus.

Und wie das?

Charinus.

Weil du dem Freund und freien Bürger an's Leben willst.

Eutychus.

Was Gott verhüte!

Charinus.

Schon stößt du das Messer mir
Durch's Schulterbein; ich sinke schon.

Eutychus.

Bei'm Herkules!
Verliere den Kopf nicht.

Charinus.

Ist nichts zu verlieren mehr.
Sprich auch das andre Unheil aus. Wer kaufte sie?

Eutychus.

Das weiß ich nicht. Sie war verkauft und abgeführt
Schon wie ich an den Hafen kam.

Charinus.

O wehe mir!
Wie feuerspeiende Berge wirfst du Unheil mir
Auf meinen Hals. Doch fahre fort und gib mir noch
Den Gnadenstoß, mein Henker! da du so weit bist.

Eutychus.

Es kann dir nicht verdrießlicher seyn als mir selbst.

Charinus.

Wer kaufte sie?

Eutychus.

Ich weiß es nicht.

Charinus.

Und das nennst du
Denn Freundesdienst?

Eutychus.

Was konnt' ich machen?

Charinus.

Was ich selbst.
Verzweifeln! Konntest du denn auskundschaften nicht,
Was für ein Mensch, von welchem Aussehn, sie gekauft?
Auf diese Weise spürt man doch das Mädchen auf.

Eutychus.

Ich Unglückskind!

Charinus.

Laß dieß dein Weinen unterwegs!

Eutychus.

Wie that ich dir!

Charinus.

Verdarbst mich und mein treu Vertraun.

Eutychus.

Die Götter wissen's, meine Schuld doch war es nicht.

Charinus.

O geh mir weg! Die Götter sind nicht bei der Hand,
Und rufst sie nun zu Zeugen auf. Wie glaub' ich dir?

Eutychus.

Nun, glaube was du glauben willst, ich meinerseits
Kann doch mein Wort bekräftigen.

Charinus.

Ja du bist schlau,
Wo's Wort auf Worte spitziglich zu stellen gilt,
Doch braucht man That, da bist du lahm, blind, taub und stumm.
Dem Vater mein versprachest du die Nase zu drehn,
Und ich als einem feinen Mann vertraut' es dir,
Doch stützt' ich mein Vertraun so gut auf diesen Stein.

Eutychus.

Doch sag mir nur, was sollt' ich thun?

Charinus.

Was sollt' ich thun?
Das fragst du noch? Du fragtest, spähtest Alles aus,
Wer dieser Mann, woher er sey und weß Geschlechts,
Ob er ein Bürger, ob ein Fremder.

Eutychus.

Nun, es hieß

Ein attischer Bürger.

Charinus.

Seine Wohnung hättest du

Herausgebracht wohl, wenn auch seinen Namen nicht.

Eutychus.

Ihn kennen wollte Niemand.

Charinus.

Doch sein Aeußeres

Läßt man sich darthun.

Eutychus.

Das geschah.

Charinus.

Nun, Eutychus,

Wie sah er aus?

Eutychus.

Beschrieben ward er dergestalt:

Grau, schief, ein Schmeerbauch, kleiner Kerl und großes Maul,

Schwarzaugig und ein lang Gesicht, plattfüßig auch *).

Charinus.

Das ist kein Mensch, ein Auskehricht von Garstigkeit.

Und hast du weiters nichts von ihm herausgebracht?

Eutychus.

So viel ist Alles.

---

*) Aus dem Umstand des aliquantulum pansa, ein wenig Plattfuß, den man im Namen Plautus versteckt glaubt, haben Einige vermuthet, Plautus gebe hier sein eigenes Porträt in comischer Carricatur.

Charinus.

O beim Poll! dieß Langgesicht
Zieht mir das meinige ellenlang. Nicht halt' ich's aus,
Beschlossen ist's, in die Verbannung treib' ich mich.
Nur welchen Platz ich wählen soll, bedenk' ich noch,
Ob Megara, Eretria, Chalcis, Corinth,
Ob Cypern, Creta, Sicyon, Gnidus, Zacynth,
Ob Lesbos oder Böozien.

Eutychus.

Und was meinst du
Mit diesem zu erreichen?

Charinus.

Daß nicht Liebesleid
Mich quäle.

Eutychus.

Meinst du? Gut; pack ein; du kommst zur Stell'
Und alsbald faßt 'ne neue Liebe dich beim Schopf,
Dann hast du wieder die alte Noth, gehst wieder durch,
Und alsbald fängt der ganze Handel von Vornen an.
Sag mir wo deine Verbannung endlich enden soll,
Wo deine Flucht. Wo soll ein Herd, wo soll sich je
Dir eine Heimat finden, Freund, das sage mir.
Du meinst, die Stadt erst auf dem Rücken, lassest du
Die Lieb' auch hier? Und hast du dir's in Kopf gesetzt,
Dieß Unwahrscheinliche wahrscheinlich anzusehn,
So thätest du viel besser noch du gingest hier
Aufs Land hinaus und lebtest in Verborgenheit,
Bis die Begier und diese Glut dir ist verraucht.

Charinus.

Ist das dein Rath?

Eutychus.

Der ist es.

Charinus.

Unrath nenn' ich ihn.
Beschlossen ist es, Vater und Mutter grüß' ich jetzt
Und wer im Haus ist, dann mach' ich mich unversehns
Dort aus dem Staub, von Vater und Vaterland entfernt,
Gießt Gott wohl einen guten Rath in meinen Geist.

(Geht schnell ab.)

Eutychus.

Der macht sich schnurstracks aus dem Staub und rinnt hinaus
In alle Welt. O weh! o weh! Ist er erst weg,
Dann heißt's, durch meine Läßigkeit allein geschah's.
Es bleibt nichts übrig, als was man auftreiben von
Ausrufern kann, in Dienst zu nehmen, daß sie uns
Das Mädchen suchen, wo sie auch zu finden ist;
Denn stehnden Fußes meld' ich mich beim Prätor an,
Und bitt' um Polizei-Succurs in sämmtlichen
Quartieren rings; denn Bessres wüßt' ich nicht zu thun.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Dorippa kommt.

Dorippa.

Weil mir der Bote kam auf's Land von meinem Mann,
Er komme nicht, so werf' ich mich auf meinen Kopf

Und lauf' ihm nach, weil er mir aus dem Wege geht.
Die Vettel Syra folgt mir ja nicht auf dem Fuß.
Ei ja doch, endlich kommt sie. Gehst du schneller nicht?

Syra (keicht heran mit einem Korbe).

Kann nicht, beim Castor! Allzu mächtig ist die Last.

Dorippa.

Und welche Last?

Syra.

Ei, vierundachtzig Jährchen, Frau!
Noch ungerechnet Sklaverei und Schweiß und Durst.
Auch was ich wirklich trage, drückt mich.

Dorippa.

Alte, beut
Mir etwas hier auf den Altar des Nachbars her!

Syra.

Hier das Loorzweiglein.

Dorippa.

Wohl denn. Geh voraus nur.

Syra.

Gut.

Dorippa (den Lorbeerzweig auf einen Altar niederlegend).

Apollo, hör mich, deinen Frieden schenk uns heut,
Nicht vorenthalt Heil und Gedeihn dem Hausstand mein,
Und meinem Sohn auch helfe deine Segenshand.

Syra (kommt aus dem Hause zurück gelaufen).

Verloren! Weh mir ärmsten! Ich Unselige!

Dorippa.

Bist du bei Sinnen, Syra? Welch Geheul ist das?

Syra.

Dorippa, o Do—

Dorippa.

Was denn gibt es? rede doch!

Syra.

Da sitzt, ich weiß nicht was für ein Weibsbild im Haus.

Dorippa.

Ein Weibsbild?

Syra.

Eine Buhlerin.

Dorippa.

Was? was?

Syra.

Gewiß.

Du spürtest fein, daß du nicht auf dem Lande bliebst.
Der müßte wohl ein Gimpel seyn, der das nicht merkt,
Es ist 'ne Liebschaft von dem saubern Herrn Gemahl.

Dorippa.

Bei Gott, so ist es!

Syra.

Komm nur mit, und sieh dir selbst,
O meine Juno, deine Kebs=Alcmene an!

Dorippa.

Schnurstracks hinein, wie wir auf unsern Füßen stehn!

(Gehen in's Haus.)

Sechste Scene.

Lysimachus (kommt vom Markte).

Daß Demipho verliebt ist, ist das Schlimmste nicht,
Nur daß er überdem auch so verschwenderisch;
Lud er auch zehn der Vornehmsten zur Tafel heut,
So wär's zu kostbar. Doch die Köch' ermuntert er,
Wie man die Ruderknecht' antreibt auf offner See,
Nur brav zu laden. Ich auch miethet' einen Koch,
Und mich verwundert, daß er nicht zur Stelle kommt.
Doch wer tritt jetzt aus meinem Haus? Die Thür geht auf.

Siebente Scene.

Lysimachus. Dorippa (aus dem Hause).

Dorippa.

An Leib und Leben ein ärmer Weib sah nie die Welt
Als mich, die solchem Mann vermählt; ich Jammerfrau!
O daß du dich und was du hattest ihm vertraut!
O daß du zehn Talente Mitgift ihm gebracht!
Um das zu sehn, um solche Kränkung zu erstehn!

Lysimachus.

Weh über mich! die Frau kam schon vom Land zurück!
Nun hat sie wohl das Mädchen drin im Haus erblickt.
Doch ihre Worte kann ich deutlich nicht verstehn,
Ich tret' ihr näher.

Dorippa.

Weh mir! weh!

Lysimachus.

Viel weher mir!

Dorippa.

Ich bin verloren!

Lysimachus.

Ich bin der Verlorenste!
Sie sah sie. Wäre Demipho beim Geier doch!

Dorippa.

Darum nicht wollte dieser Mann aufs Land hinaus.

Lysimachus.

Was bleibt zu thun? Ich trete hinzu und rede sie an. —
Die eigne Hausfrau grüßt ihr Mann aufs Höflichste.
(Sie kehrt ihm den Rücken zu.)
Die Städter werden bäurisch, scheint's.

Dorippa.

Und ehrbarer
Thun sie daran, als die nicht wollen aus der Stadt.

Lysimachus.

Was ist denn auf dem Land geschehn?

Dorippa.

Weit weniger
Beim Castor dort als in der Stadt; dort ist man keusch.

Lysimachus.

Was haben denn die armen Städter dir gethan?
Das sag mir du.

Dorippa.

O stell dich doch, du wissest nichts.
Weß ist das Weib drin?

Lysimachus.

Sahst du sie?

Dorippa.

Wohl sah ich sie.

Lysimachus.

Und wessen sie sey, fragst du mich?

Dorippa.

Das wüßt' ich gern.

Lysimachus.

Du möchtest also wissen, weß sie ist. — Sie ist
Ist — Wetter! — Was sag' ich in der Geschwindigkeit?

Dorippa.

Da sitzt er fest, nichts Schöneres! Was sagst du nun?

Lysimachus.

Was, liebe Frau, ich werde —

Dorippa.

Die Antwort schuldig seyn.

Lysimachus.

Du bist auch gar zu heftig, treibst als wär's weiß was. —

Dorippa.

Nichts Schlimmes doch; drum mit der Sprache nur heraus!
Gesteh!

Lysimachus.

Gestehen aber, Frau —

Dorippa.

Gestehn mußt du!

Lysimachus.

Sie ist — du willst den Namen wissen?

Dorippa.

Lumperei!

Ich habe dich schon. Du hast's verübt.

Lysimachus.

Und was verübt?

Das Mädchen ist —

Dorippa.

Was ist das Mädchen.

Lysimachus.

Ei, sie ist —

Dorippa.

Ja, sperr das Maul auf. Weißt du endlich, was sie ist?

Lysimachus.

Ganz gut weiß ich's; doch wenn es mir nicht passend schien',
Erführst du nichts. Schiedsrichter bin ich ihr bestellt.

Dorippa.

Schiedsrichter? Ja, das kennt man schon; du hast sie wohl
Zu 'ner Berathung heute dir in's Haus bestellt.

Lysimachus.

Mir zur Verwahrung gab der Richter sie.

Dorippa.

Wie schlau!

Lysimachus.

O es ist nichts, wie du dir denkst.

Dorippa.

Du pfeifst zu fein.

Lysimachus.

In ganz verfluchten Handel hab' ich mich verwirrt.

Achte Scene.

Lysimachus und Dorippa. Ein Koch kommt mit seinen Gehülfen, welche Eßwaaren tragen.

Der Koch.

Geschwind! Macht vorwärts! Einem alt verliebten Herrn
Gilt's heut zu kochen, doch die Wahrheit zu gestehn,
Uns gilt's zu kochen, nicht für den, der uns bezahlt.
Denn der Verliebte, hat er nur erst was er liebt,
Ist ihm statt Essens Sehn, Umfassen, Küsse Ziehn;
Wir aber kehren schwer beladen drauf nach Haus.
Hieher! Doch schau, da steht der Alte, der uns dung.

Lysimachus.

O doch zum Geier! Auch der Koch kommt!

Koch.

Wir sind da.

Lysimachus (leise zu ihm).

Packe dich!

Koch.

Was packen?

Lysimachus.

Pack dich doch!

Koch.

Im Ernst?

Lysimachus.

Pack dich?

Koch.

Ihr wollt nicht speisen?

Lysimachus.

Nein, wir sind schon völlig satt.

Dorippa.

Wie?

Lysimachus.

O ich Aermster!

Dorippa.

Sag mir an, ob die Partei'n
Wohl diese Sachen auch in's Haus dir hergesandt,
Wo du Schiedsrichter warest, Mann?

Koch.

Ist das der Schatz,
In den du dich verliebt hast, Alter, wie du sprachst,
Als du einkauftest?

Lysimachus.

Schweigst du nicht?

Koch.

Ein feines Korn
Von einem Weibsstück. Sie verschlingt mit Blicken dich.

Lysimachus.

Geh an den Galgen!

Koch.

Sie ist gar nicht übel.

Lysimachus.

Du
Machst mir sehr übel.

Koch.

Zu 'nem Bettgenossen deucht
Sie mir ganz fein.

Lysimachus.

Packst du dich noch nicht? Siehst du nicht,
Daß ich nicht der bin, der dich herbeschieden hat?

Koch.

Mach mir nichts weiß, du bist er selber.

Lysimachus.

Höllenqual!

Koch.

Und auf dem Land ist deine Frau ja, die du, wie
Du mir gesagt, wie Schlangen fürchtest.

Lysimachus.

Sagt' ich das?

Koch.

Beim Herkules!

Lysimachus.

So wahr im Himmel Jupiter,
Nie hab' ich, Frau, so was gesagt.

Dorippa.

Jetzt leugnest du's.

Koch.

O dich nicht, seine Frau nur sagt' er, haßt er so.

Dorippa.

Und der dein Haß wird nun stadtkundig.

Lysimachus.

Ist nicht wahr.

Koch.

Ja, seine Frau sey auf dem Land, sagt' er.

Lysimachus (leise zu ihm).

Die ist's.
Was quälst du mich denn?

Koch.

Weil du mich nicht kennen willst.
Du fürchtest sie?

Lysimachus.

Ei freilich, und ich weiß warum,
Sie ist meine Herzeinzige!

Koch.

Beliebt dir nun
Von meiner Kunst zu kosten?

Lysimachus.

Nein.

Koch.

So zahl mich aus.

Lysimachus.

Hol es nur morgen; es ist dein; doch heute geh!

Dorippa.

Ich arme Frau!

Lysimachus.

Nun hat sich mir ein altes Wort
Als wahr bewährt: Ein Unheil ist des andern stets
Geschwisterkind.

Koch.

Was stehn wir noch?

Lysimachus.

Ja, packt euch heim!

Koch.

Und wenn etwas dir wider Wunsch sich heut begab,
Ist es fürwahr nicht meine Schuld.

Lysimachus.

Du richtest mich
Zu Grund und Boden.

Koch.

Deine Meinung fass' ich nun;
Du sähst es gerne, daß man ginge.

Lysimachus.

O tausendfach!

Koch.

Gegangen wird auch; eine Drachme nur leg aus.

Lysimachus.

Du sollst sie haben.

Koch.

Nein, auszahlen sollst du sie,
Die Waaren stellen sie dafür in's Haus dir ein.

Lysimachus.

Packst du dich nicht und tödtest mich mit Ueberlast!

Koch.

Ihr Jungen, schnell! dem Alten vor die Füße stellt
Die ganze Mahlzeit! Mein Geschirr lass' ich zur Nacht
Oder auch Morgen aus dem Haus abholen. Kommt!

(Nachdem sie die Waaren niedergesetzt, gehen sie ab.)

Lysimachus (tritt zu seiner Frau).

Du wirst dich wundern, wie es kommt, daß dieser Koch
Die Sachen hergeschafft hat. Ich erklär' es dir.

Dorippa.

Nicht mehr verwundert mich an dir die Schändlichkeit;
Doch länger nicht erduld' ich die Beschimpfung mehr
Von solchem Mann, der Huren mir in's Haus einschleppt.

(Sie ruft in's Haus:)

Syra, geh, meinem Vater melde meinen Gruß,
Er möchte sogleich und mit dir herkommen.

Syra (aus dem Hause).

Gut.

(Sie geht nach der Straße, Dorippa in's Haus ab.)

Lysimachus.

Du weißt nicht, wie die Sachen stehn; ich bitte dich!
Bei einem körperlichen Eid nehm' ich's auf mich,
Daß niemals ich etwas mit ihr — Ist Syra fort?
Gott steh' mir bei! Und die ist auch fort! Kreuz und Noth!
O daß dich, Nachbar, Jupiter zertrümmerte
Sammt deinem Schatz und deinen Tollverliebungen!
Auf's Schändlichste hat er mich in Verdacht gebracht!
Den Feind mir auf den Hals gehetzt! Nun teufelswild
Mein Weib mir durch das Haus rumort, geh ich zum Markt
Und melde die Geschichte meinem Demipho;
Ich schleppe bei den Haaren auf die Straße sie,
Führt er sie nicht, wohin er will, mir aus dem Haus.

(Er ruft in's Haus:)

Frau! hörst du? Frau! Obschon du bitterböse bist,
Schaff doch die Waar', bist du bei Trost, in's Haus hinein,
Dann legen wir geziemlicher uns bald zu Tisch.

(Geht ab.)

Neunte Scene.

Syra (kommt zurück).

Syra.

Der Vater, den ich holen soll, ist nicht zu Haus;
Er sey auf's Land. Die Botschaft bring' ich nun zurück.
Bei Gott, der Weiber Schicksal ist beklagenswerth
Und viel unsel'ger als das Loß der Männer ist.

Schleppt auch der Mann hinter der Frau 'ne Hur' in's Haus,
Und sie erfährt's, so bleibt der Herr doch ungestraft.
Doch schleicht die Frau sich hintrem Mann zum Haus hinaus,
Hat er die Klag' und ausgestoßen wird sie gleich.
O gälte doch für Mann und Weib nur Ein Gesetz!
Ein braves Weib begnügt sich gern mit Einem Mann,
Warum denn minder gilt dem Mann die eine Frau?
Ich wollte nur, die Männer würden auch gestraft,
Wenn einer hinter der Frau ein Mädchen eingeschleppt,
Gleichwie verstoßen wird vom Haus das schuldige Weib,
Dann säh' man mehr Strohwittwer als Strohwittwen bald.

Zehnte Scene.

Syra. Eutychus (kommt).

Eutychus.

Nun hab' ich durch die ganze Stadt mich müd gerannt
Und von dem Mädchen fand ich nicht die mindste Spur.
Die Mutter ist vom Land zurück; da seh' ich ja
Die Syra vor dem Hause stehn. He Syra!

Syra.

Wer
Hat mir gerufen?

Eutychus.

Ei, dein Herr und Pflegekind.

Syra.

O grüß' dich, Kind.

Eutychus.

Ist meine Mutter schon zurück?
Das sage mir.

Syra.

Ja wohl und noch zu guter Zeit
Für eures Hauses Glück.

Eutychus.

Wie so? Was gab es denn?

Syra.

Dein saubrer Vater führte sich ein Mensch in's Haus.

Eutychus.

Was sagst du?

Syra.

Und die Mutter traf sie just, da sie
Vom Land zurück kam.

Eutychus.

Wahrlich, meinem Vater hätt'
Ich solche Streiche nimmer zugetraut. Ist denn
Dieß Mädchen drinnen?

Syra.

Freilich wohl.

Eutychus.

Komm mit herein.

(Gehen in's Haus.) *)

---

*) Die hier in einigen Ausgaben folgenden zwei Scenen mit der Frau des Demipho stören den Gang der Handlung und sind offenbares Einschiebsel.

Dritter Act.

Erste Scene.

Charinus
(tritt auf, in einem Reisemantel, mit Schwert, Feldflasche u. s. w. versehen).

Dir, obre Schwelle, und der untern Gruß zugleich
Und Abschiedskuß, denn heute tritt zum letztenmal
Der Fuß mir durch das heimathliche Thor hervor.
Das durch beglückende Gewohnheit heilige
Ist mir zerstört, genommen und entfremdet. Weh!
Ihr, Vaterhaus, Penaten und du Laren-Ahn,
In eure Hand leg' ich der Eltern Wohl.
Denn andre Hausesgötter such' ich, andern Lar,
Der fremden Bürger fremde Stadt. Fort, Attica!
Denn wo tagtäglich mehr der Sitten Siechthum siegt,
Wo man den Feind vom Freunde nicht mehr scheiden kann,
Und wo man dir das Liebste von den Händen reißt,
Da, gäbe man mir die Herrschaft auch, mein Land ist's nicht!

Zweite Scene.

Charinus. Eutychus (von der andern Seite aus dem Haus).

Eutychus.

Ist wohl ein Gott freud'ger als ich an Freudigkeit?
In unsrem Haus ist, die ich sucht'. Ersehnte sechs

Genossen find' ich so zumal: das Lebensglück,
Freundschaft und Heimat, Fröhlichkeit und Lust und Scherz.
Und schreibe drum zehn feindlichen den Scheidebrief,
Dem Haß, der Feindschaft, der Mühsal, dem Eigensinn,
Thorheit und Kummer, Thränen, Noth, Einöd', Exil!
Vergönnt, ihr Götter, daß ich ihn begegne gleich!

Charinus (an die Zuschauer).

Zur Reise geschürzt seht ihr mich stehn, bescheidentlich,
Mein eigner Knappe und Lakei, Stallknecht und Pferd
Und Waffenträger, ja mein eigner Reismarschall,
Sofern ich mir gehorchen will. Weß ich bedarf,
Das trag' ich bei mir. O wie groß, Cupido, doch
Ist deine Macht; kehrst du erst ein, da dünkt sich selbst
Der Schwache stark, und doch der Stärkste drauf wie schwach!

Eutychus.

Wo renn' ich wohl am gradesten auf seine Spur?

Charinus.

Beschlossen ist es, allenthalben spür' ich nach,
Wo in der Welt sie irgend hingekommen sey;
Mich hemmt kein Fluß, kein Berg auch, noch das Meer sogar,
Nicht Hitz' und Kälte, Wind und Hagel schreckt mich nicht,
Des Regens spott' ich, jeder Mühsal, Sonne, Durst's.
Nicht Ruh' noch Rast bei Tag und Nacht sey mir bescheert,
Erring' ich nicht die Freundin mir oder den Tod!

Eutychus.

Ich weiß nicht, welche Stimme mir zu Ohren dringt.

Charinus.

Euch, Straßengötter, sey mein Wohl nun heimgestellt!

Eutychus.

Ist das Charin nicht?

Charinus.

Geh dir's wohl, o Vaterstadt!

Eutychus.

He! Willst du stehn, Charinus!

Charinus.

Wer ruft mich zurück?

Eutychus.

Hoffnung, Heil, Sieg.

Charinus.

Was wollen die?

Eutychus.

Geleiten dich.

Charinus.

Laß andre Weggenossen sie aufsuchen, Freund!
Denn meine Reisgesellschaft ist gepackt.

Eutychus.

Die ist?

Charinus.

Noth, Elend, Thränen, Kümmerniß und Traurigkeit.

Eutychus.

O schicke die Gesellen heim, schau her, kehr um!

Charinus.

Hast du mit mir zu plaudern Lust, geleite mich.

Eutychus.

Steh auf der Stelle!

Charinus.

Unrecht thust du, hältst du so
Den Reisenden vom Wege, denn der Abend sinkt.

Eutychus.

O renntest du hieherwärts wie du dort aus rennst,
Das wär' dir besser. Günst'ger Wind weht hier für dich.
Dein Segel wende, denn ein heitrer West ist hier,
Dort droht dir Süd mit Regenschauer; hier ist's mild,
Dort jagt der Sturm dir alle Fluthen aus dem Grund.
Darum an's Land zurück, Charin! Siehst du denn nicht,
Vor Augen steht die schwarze Regenwolke dir
Und droht mit Regen; aber linkwärts wende dich,
Denn hinter dir liegt ja die Welt im Sonnenglanz.

Charinus.

Der macht mich wahrlich irr' an mir. Kehr' ich wohl um?

Eutychus.

Wohl, wenn du klug bist. O Charin, entgegen mir
Wende den Schritt, beeile dich, reich mir den Arm,
Hier fasse! Hast du fest?

Charinus.

Ich habe.

Eutychus.

Halte dran.

Wohin jetzt gingst du?

Charinus.

In's Exil.

Eutychus.

Was willst du dort?

Charinus.

Mein Unglück nur.

Eutychus.

Sey gutes Muths! Ich schaff' es dir,

Daß du wie vordem lebst in Freud' und Fröhlichkeit.
Was dir zumeist am Herzen liegt, das schaff' ich dir
Zu hören gleich.

Charinus.

Das läßt sich hören.

Eutychus.

So steh still.
Des Freundes Freundschaft will dir wohl, das weißt du lang.
Und deine Freundin —

Charinus.

Was die?

Eutychus.

Wo sie ist, weiß ich.

Charinus.

Weißt du, ich bitte dich.

Eutychus.

Und sie ist wohl und gesund.

Charinus.

Gesund und wo?

Eutychus.

Da wo ich weiß.

Charinus.

Ich wüßt' es gern.

Eutychus.

Kannst du dich für 'nen Augenblick beruhigen?

Charinus.

Wie das denn jetzt, wo Alles in mir treibt und drängt?

Eutychus.

Ich muß ihn doch zufrieden stellen. Sey getrost!

Charinus.

Ich bitte, sprich; wo ist sie, und wo sahst du sie?
Du schweigst, du sagst nichts; dieß dein Schweigen tödtet mich.

Eutychus.

Sie ist nicht ferne hier von uns.

Charinus.

So zeig sie mir,
Wenn du sie siehst.

Eutychus.

Nicht seh' ich sie im Augenblick,
Doch sah ich sie vor Kurzem noch.

Charinus.

Und thust nichts, daß
Auch ich sie sehe?

Eutychus.

Sey deß sicher.

Charinus.

O das preßt
Ein liebend Herz!

Eutychus.

Du fürchtest noch?

Charinus.

Ja, alle Welt!

Eutychus.

Ich zeige sie dir. Es lebt mir kein befreundeterer
Mann auf der Welt, als jener ist, der sie bei sich hat,
Und dem ich von Rechtswegen gönne des Guten mehr.

Charinus.

Nach dem nicht frag' ich, nur nach ihr.

Eutychus.

Ich rede von ihr.

Charinus.

So sprich denn endlich, wo sie ist.

Eutychus.

In unsrem Haus.

Charinus.

O schönes Haus! falls du die Wahrheit mir gesagt,
So steht mir keines in der Stadt in beßrem Styl.
Wie aber glaub' ich's? Sahst du selbst sie? Hast du's nur
Vom Hörensagen?

Eutychus.

Ich sah sie selbst.

Charinus.

Wer brachte sie
In euer Haus?

Eutychus.

Die Frage ist hier nicht am Platz.
Was macht das deiner Liebe denn, wer sie gebracht?

Charinus.

Wenn sie nur da ist, freilich.

Eutychus.

Und das ist sie, Freund.

Charinus.

Für diese Freudenbotschaft wünsche dir irgend was.

Eutychus.

Und wenn gewünscht ist?

Charinus.

Dann fleh' ich die Götter an,
Daß sie den Wunsch willfahren.

Eutychus.

Du verspottest mich.

Charinus.

O meine Sachen stehen gut, darf ich sie sehn!
Was steh' ich aber im Reisekleid einfältig da!
(Er ruft in's Haus:)
Holla! Ist Niemand um den Weg? Geh Einer gleich
Und bringe mir mein Stadtkleid auf die Straße her!

Eutychus.

Ja, so gefällst du endlich mir.
(Ein Sklav bringt das Kleid.)

Charinus.

Brav, Bursche, gib!
Und fasse den Reismantel mir. Doch bleib nur stehn.
Wenn dessen Wort sich nicht als wahr erweisen wird,
So führ' ich gleich die Reise weiter. — Sprich, ist's wahr?

Eutychus.

Charin, du bist heut rücksichtslos. Glaubst du mir nichts?

Charinus.

O was du willst sey dir geglaubt in aller Welt,
Doch warum führst du mich zu ihr nicht, sie zu sehn?

Eutychus.

Wart nur ein Weilchen.

Charinus.

Warum warten?

Eutychus.

Weil es noch
Nicht Zeit ist.

Charinus.

O du bringst mich um.

Eutychus.

Es schickt sich nicht
Im Augenblick, daß du hingehest.

Charinus.

Doch warum?
Das sag mir nur.

Eutychus.

Es thut sich nicht.

Charinus.

Warum? warum?

Eutychus.

Weil du ihr nicht gelegen kommst.

Charinus.

Das sagst du mir?
Ihr nicht gelegen, die mich liebt? die meinerseits
Ich so sehr liebe? O der hat auf's Schändlichste
Zum Besten mich! Bin ich nun nicht ein Narr, daß ich
Ein Wort ihm glaube? Nur hinhalten will er mich.
Geschwind den Reisemantel her!

Eutychus.

So warte doch
Einen Augenblick und höre.

Charinus.

Nimm den Rock hier, Bursch!

Eutychus.

Siehst du, es ist nur Etwas noch, das ich vorhin
Dir mitzutheilen habe vergessen. In unserm Haus
Ist jetzo Streit; die Mutter ist auf den Vater wild,
Weil er ihr hintrem Rücken eine Buhlerin

In's Haus gebracht hat, da sie auf dem Lande war.
Nun glaubt sie fest, er halte diese sich zur Lust.

Charinus.

Gegürtet wär' ich.

Eutychus.

Dieß nun wird drinn ausgemacht.

Charinus.

Das Schwert umbind' ich.

Eutychus.

Brächt' ich jetzt dich mit in's Haus —

Charinus.

Die Reiseflasche *) noch um die Schulter! So geht's fort.

Eutychus.

Bleib, bleib, Charin!

Charinus.

Du irrst dich sehr. Nicht länger sollst
Du mehr mich foppen.

Eutychus.

Ist auch meine Meinung nicht.

Charinus.

Willst mich verhindern anzutreten meine Fahrt?

Eutychus.

Ich will's verhindern.

Charinus.

Nein, ich steh' mir selbst im Weg.
Fort, Bursch und pack dich gleich in's Haus!

(Er fällt in das Pathos des tragischen Wahnsinns.)

---

*) Einige glauben eine Oelflasche, um als Fußreisender sich die Sohlen zu salben.

Hüoh! ich spring'
Auf meinen Wagen! die Zügel flattern mir in der Hand!

Eutychus.

Du bist verrückt.

Charinus.

Nur fest im Wagen! denn schnurstracks geht's
Auf Cypern los! durchaus doch wollte der Vater heut
Mich in's Exil.

Eutychus.

Du bist nicht klug. Schwatz doch mir nicht
Solch Zeug daher!

Charinus.

Es ist mein Ernst; mit allem Fleiß
Such' ich die Welt aus, wo sie sey.

Eutychus.

Bei uns ist sie.

Charinus.

Ist lauter Lug was er uns liefert.

Eutychus.

Wahrheit ist's.

Charinus.

Da komm' ich schon in Cypern an!

Eutychus.

O komm mit mir,
Daß du sie schauest, welche so dein Herz begehrt.

Charinus.

Wo ich auch frage, immer nicht erkund' ich sie.

Eutychus.

Fürwahr, ich schlage der Mutter Zorn schon in den Wind.

Charinus.

Und weiter geht's auf Nachforschung. Gen Chalcis steuer'
Ich nun; sieh, sieh! da treff' ich ganz gelegen ja
Unsern zacynthischen Gastfreund an, dem setz' ich's aus-
Einander, was mich hergeführt, ich frag' ihn aus,
Wer sie gebracht, wer sie gekauft, wenn er was weiß.

Eutychus.

Willst du dein Possenspiel nun lassen und mit mir
Nach Hause gehn?

Charinus.

Der Gastfreund, statt 'ne Antwort, sagt,
Die Feigenernte in Zacynth steh' wunderschön.

Eutychus.

Das mag schon wahr seyn.

Charinus.

Was die Freundin anbelangt
Hingegen, hab' er erfahren sie sey zu Athen.

Eutychus.

Nun dein Zacynthier ist ein rechter Calchas, Freund *).

Charinus.

Nun unverweilt steig' ich zu Schiff und segle flugs;
Zu Haus bin ich, ich bin aus dem Exil zurück!
O grüß' dich, Camerad Eutychus! Wie ging es dir?
Wie geht's den Alten? Führ mich gleich zur Mutter ein!
Du bist sehr artig, deine Ladung freut mich höchst.
Morgen bei dir, doch heut bei mir, so will's der Brauch,
So schickt es sich.

---

*) Ein Wahrsager.

Eutychus.

Jetzt sag mir nur, ob's dir geträumt.
Von Sinnen ist der Mensch fürwahr.

Charinus.

So thatest du
Sehr unrecht, Freund, daß du Arznei mir nicht gereicht.

Eutychus.

So komm doch nur!

Charinus.

Ich komme ja.

Eutychus.

Doch nur gemach!
Du trittst mir ja die Sohlen weg. Hörst du mich auch?

Charinus.

Ich höre längst.

Eutychus.

Den Frieden stiften muß ich nun
Zwischen dem Vater und der Mutter; sie ist ihm gram.

Charinus.

So geh doch!

Eutychus.

Just um Jener willen.

Charinus.

Geh doch zu!

Eutychus.

Und das bedenk!

Charinus.

O daß du von der Stelle gingst!

Sie sey so gnädig ihrem Mann, als Juno je,
Wenn sie dem Vater Jupiter am gnädigsten.

(Gehen in's Haus ab.)

Dritte Scene.

Demipho und Lysimachus (kommen im Gespräche). *)

Demipho.

Als hättest du niemals einen ähnlichen Streich gemacht!

Lysimachus.

Beim Pollux, nein! Ich hütete mich wohl davor.
Und jetzt bin ich halb todt vor Schrecken. Meine Frau
Ging mir in saure Gährung ganz ob jenem Weib.

Demipho.

Die schlag' ich nieder; ein Mittelchen macht sie zuckermild.

Lysimachus.

Komm mit! Doch eben tritt mein Sohn zum Haus heraus.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Eutychus (kommt zurück).

Eutychus.

Geschwind zum Vater, daß er erfahre, der Frieden ist
Geschlossen von der Mutter Seite. — Da bin ich schon.

Lysimachus.

Du kommst vergnügt. Wie geht's? was treibst du, Eutychus?

---

*) Die alten Ausgaben haben hier elf unächte Verse eingeschoben, wahrscheinlich weil das zu schnelle Zurückkommen des Eutychus eine Lücke vermuthen ließ.

Eutychus.

Aufs allergelegenste kommt ihr Beide mir in den Weg.

Lysimachus.

Was ist die Sache?

Eutychus.

Die Mutter ist gänzlich dir versöhnt
Und wohlgesinnt. Reicht euch die Hände nur darauf.

Lysimachus.

Gott sey gepriesen.

Eutychus (zu Demipho).

Dir bring' ich die Zeitung mit,
Mit deiner Buhlschaft ist's am Ende.

Demipho.

Gott strafe dich!
Doch sag nur an, was ist die Sache?

Eutychus.

Du hörst es gleich,
Paßt alle Beid' auf!

Lysimachus.

Gänzlich Ohr ja sind wir, sieh!

Eutychus.

Wenn wohlgeborne Leut' erscheinen schlechtgesinnt,
Verderben sie Geburt durch Schuld, Geschlecht durch Schmach.

Demipho.

Dein Spruch ist wahr.

Lysimachus.

Doch trifft er dich; so wahrer ist's.
Denn für dein Alter war's nicht schön, daß du dem Sohn,
Dem Jüngling, der in Liebe schmachtet, seinen Schatz,
Den er für Geld sich angeschafft, entwenden gingst.

Demipho.

Was sagst du mir? das Mädchen ist Charinus Schatz?

Eutychus.

O wie der alte Sünder sich verstellen kann!

Demipho.

Er sagte mir doch, der Mutter kauft' er sie zur Magd.

Eutychus.

Und darum mußtest du selbst sie kaufen, alter Bock?
Du greiser Junge!

Lysimachus.

Bravo! mein Sohn, da capo! Ich
Fall' ihm in die andre Flanke hier. So wollen wir
Ihn beiderseits einsalzen, wie er's schwer verdient.

Demipho.

Ich bin caputt!

Lysimachus.

Der seinem arglos guten Sohn
So mitgespielt!

Eutychus.

Ich einzig bracht' ihn ihm zurück
Von dem Exil, denn aus dem Hause war er schon.

Demipho.

Was? ging er weg?

Lysimachus.

Muchsest du noch, Affengesicht?
In deinem Alter läßt man solche Künste seyn.

Demipho.

O ich bekenne ja!

Eutychus.

Muchsest du noch, Affengesicht?

Die Schande sollte deinem Alter erlassen seyn.
So wie die Jahrszeit hat das Alter auch seine Zeit;
Und ziemt sich das, daß Greise noch nach Metzen schaun,
Wohin solls kommen mit dem Staat?

Demipho.

Ruiniert bin ich!

Eutychus.

Den jungen Burschen ziemt's den Streichen nachzugehn.

Demipho.

O nehmt sie hin mit Haken und Henkel *), mit Haut und Haar.

Eutychus.

Dem Sohn heraus sollst du sie geben, daß ihrer froh
Er werden kann.

Demipho.

Von mir aus soll er sie haben ja.

Eutychus.

Du thust's bei Zeiten, wo nichts anders zu machen bleibt.

Demipho.

Und welche Straf' er mir verhängt für meinen Fehl,
Ich duld' es gern, kommt nur der Frieden mit zu Stand
Und er versöhnt ist. Wahrlich hätt' ich das gewußt,
Ließ er auch nur ein Wörtchen fallen im Scherze mir,
Er liebe sie selbst, so kam mir der Gedanke nie,
Sie ihm zu rauben, dem Verliebten. Eutychus,
Ich bitte dich schön, du bist sein Freund, richt es uns aus,
Nimm mich, den Alten, als deinen Clienten heut in Schutz,
Und glaub, ich bleibe der guten That dir eingedenk.

---

*) Das Bild ist von liegenden Gütern genommen, die mit den pertinenten Mobilien verkauft werden.

Lysimachus.

Ja, leg ein Wörtlein für ihn ein, daß seiner Lust
Und Jugend man dießmal nachsehe.

Demipho.

Machst du fort
Und immer fort, mich schmachvoll zu erniedrigen?
Wart nur, der Hoffnung leb' ich noch, es kommt die Zeit,
Wo ich mit gleicher Münze dich bezahlen kann.

Lysimachus.

Nein, diese Possen gab ich auf.

Demipho.

Ich thu's nun auch.

Lysimachus.

Wenn nicht der alte Teufel wieder in dich fährt.

Demipho.

Ich bitte doch, daß endlich ihr genug habt, falls
Ihr nicht mit Ruthen mich zu streichen noch gedenkt.

Lysimachus.

Das wäre gut. Doch deine Frau sorgt schon hiefür,
Wenn sie erst hinter die Sache kommt.

Demipho.

Das soll sie nicht!

Lysimachus.

Wie hoffst du das?

Eutychus.

Sie soll es nicht, nein, sey getrost.
Gehn wir hinein; für derlei Unterhaltungen
Ist doch die offne Straße nicht das geeignete

Lokal, wenn man in Rücksicht nimmt, daß jeglicher
Vorübergehende an der Handlung Antheil nimmt *).

Demipho.

Beim Herkules, du hast ganz recht; auch unser Stück
Wird um so kürzer denn **). Gehn wir hinein.

Eutychus.

Dein Sohn
Befindet sich bei uns im Haus.

Demipho.

Vortrefflich. So
Verfügen wir uns durch den Garten stracks in's Haus.

Lysimachus.

Hör, Eutychus, doch Eine Sache muß vorher
Noch abgemacht seyn, eh ich die Schwelle betreten soll.

Eutychus.

Und welche?

Lysimachus.

Jeder weiß es, wo der Schuh ihn drückt.
Antworte mir, bist du gewiß, die Mutter ist
Auf mich nicht bös mehr.

Eutychus.

Wahrlich!

Lysimachus.

Sieh mir in's Gesicht!

Eutychus.

Sieh mir in's meine. Bist du zufrieden nun?

---

*) Ein Bedenken, das uns in der griechischen Comödie auffällt, weil die ganze Gattung für unsre Sitten an diesem Gebrechen leidet. Vielleicht ist der Gedanke des Plautus römisches Gefühl.

**) Aristophanische Parabasenfreiheit.

Lysimachus.

Ich bin's.

Doch nein, beim Herkules! Sieh mir nochmals in's Gesicht!

Eutychus.

Du glaubst mir nicht?

Lysimachus.

Ich glaube dir und fürchte doch.

Demipho.

Kommt, kommt hinein!

Eutychus.

Doch ehe wir von hinnen geh'n,
Dünkt mich, daß man den Alten das Capitel macht,
Wie sie sich aufführ'n sollen und sich mäßigen.
Wenn einer sechzig Jahr' alt ist und man erfährt's,
Gleichviel ob Ehmann oder ob noch Junggesell,
Daß er nach feilen Mädchen geht, so wollen wir,
Daß so mit ihm verfahren sey: erklärt wird er
Für einen Narrn, und darben mag der alte Schelm,
Der sich vergeudet. Keinem Jüngling aber sey's
Fortan versagt, daß er der holden Liebe pflegt
Beim Mädchen, was wir wünschen, daß ihm wohl bekomm'
Und öffentlich zwar, heimlich kommt's nur kostbarer
Zuwege. Dieß unser Gesetz der Alten soll
Schon diesen Abend für die Herrn rechtskräftig seyn.

(An die Zuschauer:)

Lebt wohl, ihr Herrn, gefällt euch Jungen mein Gesetz,
Weil unsre Alten so brav gespielt, beklatschet sie!

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.